



Projektbericht
„Trommelkisten, Buchstabenkunst und
Culture Frames“
für Frauen*

November – Dezember 2018

Verein Craftistas Wien

Maria Pieringer Kontakt

Helene Schröer Büro

Roseggergasse 33-35/2
1160 Wien

+43 1 667 20 13

+43 1 897 58 30

info@craftistas.at

www.craftistas.at

Tel

Fax

Email

Website

Verein „Craftistas Wien – Offene FrauenWERKstatt“

Hintergrund

Als **Craftistas** bezeichnen sich Aktivistinnen, die ihre Ziele mit handwerklichen Materialien („craft“) und Mitteln des Selber-Machens („Activism“) verfolgen. **Craftistas Wien** ist eine Initiative von Frauen* mit Fachkompetenz in unterschiedlichen technisch-handwerklichen Arbeitsfeldern. Wir engagieren uns für Geschlechtergerechtigkeit im Alltag und gesellschaftlicher wie beruflicher Teilhabe von Mädchen* und Frauen* in allen Berufs- und Arbeitsfeldern. Unsere Gruppe zeichnet sich durch Multiprofessionalität, Transkulturalität und das Engagement der Betreiberinnen für Frauen*- und Mädchen*interessen im Bereich Technik-Handwerk und Ökologie aus. Wir bringen ein breites Kompetenzspektrum an Fachwissen und vieljährige Berufserfahrung in den einzelnen Arbeitsfeldern ein und verfolgen frauen*politische, soziale und umweltpolitische Ziele. Seit 2013 betreibt Craftistas Wien in Kooperation mit dem Verein SUNWORK die **Offene Frauen*WERKstatt** in der Roseggergasse in Wien Ottakring.

Der **Verein Craftistas Wien** arbeitet eng mit dem Verein SUNWORK zusammen. Sunwork ist primär im energie- und arbeitsmarktpolitischen Bereich verankert. Mit der Mobilien Werkstatt werden überregionale Angebote für Mädchen durchgeführt, mit EBplus Angebote in den Bereichen Energiearmut, Energie- und Umweltbildung. Craftistas Wien hingegen agiert regional und spricht Frauen* und Mädchen* unabhängig von ihrem arbeitsmarktspezifischen Status an. Das Ziel der Kooperation ist es, die verfügbaren Ressourcen (z.B. Infrastruktur), aber auch fachspezifisches Know-how, Wissen und Erfahrung zu bündeln und ökonomisch zu nutzen. Es geht uns darum, ökologisch sinnvolles Handeln und Wirtschaften, aber auch Arbeiten und Lernen zusammenzuführen und zu verbinden.

Die Aktivitäten des Vereins Craftistas Wien sollen

- Mädchen* und Frauen* motivieren, ihre kreativen und technisch-handwerklichen Talente zu entdecken und als Impuls für Veränderung zu nutzen
- Frauen*/Mädchen* motivieren, Eigeninitiative zu ergreifen und ihre Lebensumstände und Lebensqualität selbst zu verbessern (Empowerment)
- die Wohn- und Lebenssituation von armutsgefährdeten Frauen* und Mädchen* verbessern
- die Eigeninitiative und die Eigenständigkeit von Mädchen* und Frauen* auf technisch-handwerklichem Gebiet vorantreiben
- ein regional vorhandenes Defizit an Werk-Stätten für Frauen*/Mädchen* ausgleichen und Lern- und Arbeitsräume schaffen, welche die Selbstbestimmung und Autonomie von Frauen*/Mädchen* fördern
- den Freiheitsgrad von Frauen*/Mädchen* im Hinblick auf Wartung und Reparaturen erhöhen (Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Gestaltungsvermögen ermöglichen)
- Vielfalt und Diversität gezielt ins Blickfeld zu rücken, sowie unterschiedlichste Pionierinnen als mögliche role-models vorzustellen und ihre Leistungen in Erinnerung zu rufen und zu würdigen

„Trommelkisten, Buchstabenkunst und Culture Frames“

Porträts und Veranstaltungen für Frauen* (Einleitung):

Eine Verbindung von Kunst und Handwerk für Frauen*, war lange Zeit nicht gefragt, da Künstlerinnen* oft auf Kunsthandwerk reduziert und ihre künstlerische Tätigkeit nicht ernst genommen wurde. Keine Künstlerin* wollte in diese Falle oder Sackgasse für ihre berufliche Zukunft und Anerkennung gehen.

Im berühmten Staatlichen Bauhaus in Weimar wurden die meisten Frauen* nach den Grundkursen in die Weberei geschickt. In der Metall- und Möbel-Werkstatt sowie in den Ateliers für Holz- und Steinbildhauerei waren Frauen* die absolute Ausnahme und wurden prompt mit dem Entwurf von Kinder- und Küchenmöbeln betraut. Mit dem Ziel des „bildnerischen“ Gestaltens, dem Bauen, kamen die Künstlerinnen* gar nicht in Berührung, hier gab es nur wenige Ausnahmen.

Zeitgleich gab es im handwerklichen Bereich in vielen Berufen nur Meister und Gesellen, eine Meisterin vielleicht nur in der Schneiderei. Auch im Handwerk war es für Frauen* schwierig, eigene Werkstätten zu gründen und zu erhalten. Die Malerin Ida Kerkovius zum Beispiel, ermöglichte das im Bauhaus erlernte Handwerk des Webens das Überleben in schwierigen Zeiten.

Die Inhalte und Traditionen dieser Frauen* wurden nicht weitergegeben. Typisch war es zum Beispiel, bei den Recherchen zur Möbel-Tapeziererei von Frauen*, im MAK-Lesesaal in Wien in der gesammelten Literatur nur auf eine einzige Weberin* zu treffen: Otti Berger, die nach Großbritannien flüchtete, ihre speziellen Möbel-Stoffe als Patent anmeldete und doch von den Nazis erwischt und in Auschwitz ermordet wurde. *„Das Material tritt in den Vordergrund. Ein Stoff soll gegriffen werden. Man muss ihn mit den Händen begreifen“*, war Otti Bergers Devise.

Damit sprach die Handwerkerin* damals noch ein Element an, das für die Kunst von Frauen* oft wichtig ist: das Haptische. Die Textilkünstlerin* Gudrun Kampl betonte im Interview die Wichtigkeit des haptischen Elements, um die Welt „begreifen“ zu können und zu gestalten. Haptische Kunstwerke würden sich gegen das Tote und das Sterile in der Kunst sperren. *„Alle echten Materialien berühren verstärkt die Emotionen“*, meint Textilkünstlerin, die sich als „echte Handwerkerin“ sieht, denn „eine gute Idee hat ja schnell wer, aber durch die Umsetzung wird erst etwas klar“ (Zitat aus dem Standard-Interview *„Der schlimme Finger“*).

Inhalt des Projekts:

Unser ambitionierter Plan hat funktioniert und wurde gut angenommen: Wir boten eine ganz neue Veranstaltungs-Reihe für die Vorstadt an, eine Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Handwerkerinnen. Künstlerinnen entwickelten in speziellen Veranstaltungen ihre Ideen und Handwerkerinnen unterstützten sie bei der Umsetzung, bzw. umgekehrt: Handwerkerinnen stellten eine Vorgangsweise vor und Künstlerinnen hatten neue Gedanken dazu. Dieses Projekt war ein Experiment und wurde erstmalig durchgeführt.

Wir konnten auf diese Weise in unserem Stadtteil ein künstlerisch/handwerkliches Netzwerk entwickeln: Wir waren selbst erstaunt, inwieweit sich in den Besucherinnen* unserer Veranstaltungen „die Künstlerin“ und „die Handwerkerin“ zu vielfältigen „Mischungen“ kombinierten. Sehr kreativ und individuell wurden die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmerinnen* wahrgenommen und gefördert.

„Angewandte Kunst in der Vorstadt“ nannte sich unsere Reihe im Untertitel, welche mit Artikeln auf der Website und auf Facebook begleitet wurde.

Die Methoden und Ideen von den Künstlerinnen wurden in eine Veranstaltungs-Reihe zu Handwerk und Technik eingebracht, um auf diese Weise das kreative Spielfeld jeder einzelnen zu vergrößern.

Künstlerinnen* gehen außerordentliche Wege, die den Spielraum und das utopische Denken von und für Mädchen* und Frauen* erweitern können. Sie sind Vorbilder und geben viele Anregungen zu Eigenständigkeit und zu selbstbestimmtem Leben. Technisch-handwerklich versierte Anleiterinnen arbeiteten im Projekt mit den Künstlerinnen zusammen. Künstlerinnen, die mit Materialien wie Holz, Fotos von Fassaden-Buchstaben arbeiten, legten auf spezielle handwerkliche Techniken Wert. Diese Zusammenarbeit stellte ein erstmaliges, innovatives Experiment der „Angewandten Kunst“ dar. Wir wussten zum Beispiel schon aus der Zusammenarbeit mit einer Möbel-Tapeziererin, dass Künstlerin und Handwerkerin in einer Person „verfließen“ können, bei ihr trafen sich sozusagen die Bildhauerei und die Herkunft aus einer Möbel-Tapezier-Familie zu stehenden Skulpturen aus Linoleum und Bodenmaterial, die sie in den Räumen des alten Tapezier-Geschäfts ihrer Familie ausstellte.

Zielgruppe und Zielsetzung

Wir wollten vor allem zwei Gruppen als Teilnehmerinnen ansprechen: Einerseits Künstlerinnen, die sich handwerklich fortbilden wollen und neue Methoden erlernen. Andererseits Handwerkerinnen, die eine offenere Perspektive einnehmen möchten und Anregungen erhalten. Es traten Unterschiedlichkeiten der beiden Zielgruppen zutage. Zum Beispiel war einer Malerin die perfekte handwerkliche Ausführung des Bilderrahmens für ihr Bild nicht so wichtig und sie überließ die Endausführung der Tischlerin. Sie hingegen wollte souverän über die Farbe des gebauten Bilderrahmens entscheiden, was bei der Künstlerin nicht so gut ankam. Unterschiedliche Zugangsweisen und Ansprüche wie Genauigkeit oder Freiheit in der Gestaltung lösten sich in der Diskussion auf.

In der Zusammenschau von Vorstellung und Veranstaltung sollten sich ungewöhnliche feministische Porträts entfalten und greifbar werden. Diese tragen als Anregung zur Erweiterung des eigenen Feminismus-Verständnisses bei und machen Mut eigene ungewöhnliche Wege zu gehen.

Angesprochen wurden Frauen* unterschiedlichen Alters und sozio-kultureller Herkunft, unabhängig von der Dauer ihres Aufenthaltes in Wien, besonders auch Frauen*, die überlegen, sich neue Betätigungsfelder zu suchen. Besonders angesprochen wurden Frauen* mit und ohne Flucht- bzw. Migrationshintergrund, welche von Armut gefährdet und von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

Wir verwenden in diesem Zusammenhang die Schreibweise „Frauen*“, um die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe und Lebenssituationen zu lenken und bewusst zu machen, dass die Frage „Was ist eine Frau?“ nicht abschließend beantwortbar ist. Das Sternchen lädt also zum kreativen Weiterdenken ein.

Programmrückblick

Im Rahmen des Projekts „**Trommelkisten, Buchstabenkunst und Culture Frames – Porträts und Veranstaltungen für Frauen**“ wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt und werden drei innovative und experimentelle Veranstaltungen beschrieben:

Culture Frames Veranstaltung – Porträt Fadumo Mahamed Hirsi (Malerin)

Die somalische Malerin Fadumo Mahamed Hirsi hat für die Veranstaltung „Culture Frames“, die Kopfstütze der NomadInnen* in Somalia gemalt. Statt einem Kopfpolster wird der Kopf in eine Art Gestell gelegt, das auf somalisch „Barkin“, auf englisch „headrest“ heißt. Für den Workshop hat sie für die Veranstaltungs-Teilnehmerinnen* lauter Gegenstände aus Holz gewählt, welche in Somalia gebräuchlich sind oder waren, einen Holzkamm zum Beispiel. Eifrig erzählte sie von ihrer Oma, welche erst Nomadin war und später italienisch lernte, denn dieser Teil von Somalia war bis 1960 von Italien kolonialisiert.

Anschließend wurden unter der Anleitung der Tischlerin Bettina Fabian Bilderrahmen gebaut, um die Culture Frames real nachzubilden - wichtige Bilder einzurahmen. Fadumo Mahamed Hirsis Bilderrahmen wurden glänzend schwarz lackiert, ihre Cousine unterstützte sie dabei. Eine Teilnehmerin* baute einen riesigen Bilderrahmen aus Holz, um ein großes Plakat mit lauter Detail-Zeichnungen zum Kohle-Abbau in den USA unterzubringen. Eine andere Frau hängte endlich das Foto des riesigen Baumes auf, der in ihrer Heimatstadt neben dem Rathaus steht. Plus einen Druck von der einzigen älteren Frau, die Gustav Klimt je malte. Dieser Druck war der Frau wichtig – für ihren österreichischen „Culture Frame“.

Holz-Musikinstrumente - Porträt Maria Petrova (Musikerin, Schlagzeugin)

Die Tischlerin Ela Noak hatte Bausätze für die Trommelkisten vorbereitet, trotzdem gab es für die Teilnehmerinnen* noch genug zu tun, wie zum Beispiel Snare-Teppiche einbauen, Löcher bohren, verleimen und verschrauben, die Oberfläche behandeln/ gestalten und vieles mehr. *„Die Cajon wurde von afrikanischen Sklavinnen und Sklaven in Peru erfunden“*, erklärte die Schlagzeugin Maria Petrova. *„Die Kolonialherren nahmen den Sklavinnen die Instrumente weg. Dann trommelten sie eben auf Gemüse- und Teekisten. Man kann doch nicht einfach Sklaven die Musik wegnehmen.“* Eine Frau* hat ihre mit Rosen bemalte Rahmentrommel mitgebracht, die sie in einem Lebensmittelgeschäft kaufte. Maria Petrova hat ihre eigene Rahmentrommel ebenfalls dabei, Ihr Auto ist voll mit Instrumenten als sie ankommt.

Bei Craftistas baute sie sich auch eine Cajon, denn sie interessiert sich für Handwerk, muss dann aber zu einem Konzert aufbrechen. Beim Werkstatt-Konzert zwei Tage später folgten ihr ein paar Cajon-Neulinge begeistert auf ihren eigenen, neu gebauten Instrumenten.

Diese beiden Veranstaltungen wurden sehr gut angenommen, es kamen weiter Gäste vorbei, um sich das improvisierte Konzert anzuhören. Manche spielten spontan selber mit. In den darauf folgenden offenen (Holz-)Werkstatt-Terminen wurden noch mehr Cajons von Freundinnen* der Teilnehmerinnen* gebaut – ein nachhaltiger Erfolg.

Buchstabenkunst - Porträt: Brigitta Falkner (Literatin)

Bei der Veranstaltung mit dem Thema „**ABC der Stadt**“ ging es um „regelgebundene Poesie“ und „methodische Dichtung“ nämlich um Anagramme (eine Buchstabenfolge wird umgebildet, so dass sie wieder Sinn ergibt) und Palindrome (sinnvolle Folge von Buchstaben, die vor und rückwärts gelesen werden kann). Die zeitgenössische Wiener

Schriftstellerin Brigitta Falkner, von der die Künstlerin Natalie Deewan ein höchst lebendiges Porträt gestaltete, ist ein Unikat in ihrem Schriftkunst-Bereich. Sie widmet sich der „methodischen Dichtung“, was bedeutet, das sie die „Methoden übertölpeln“ möchte und „diese ganze strenge Dichtung ironisieren“, wie sie ausführt.

Nach der Vorstellung Brigitta Falkners schnitten im zweiten Teil der Veranstaltung die Teilnehmerinnen* Buchstaben aus und überlegten sich neue Fassaden-Schriften für Geschäfte, die sie selbst fotografiert hatten. Diese wurden auf Tafeln gelegt. Lyrisch ausgedrückt: Lauter Kopf-Bilder. Lauter Laut-Bilder. Bilder-Laute. Laute Bilder entstanden.



Lernkultur und Methoden

Methodenvielfalt

Ausgehend vom Diversity Ansatz werden die unterschiedlichen Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Besucherinnen* im didaktischen Konzept berücksichtigt. Es wird einzeln, in Gruppen oder in Teams gearbeitet, eigenes Ausprobieren ermöglicht und gefördert. Methodenvielfalt bestimmt das Lernen und Arbeiten in der Frauen*WERKstatt.

Interne offene Lernprozesse / Partizipationsorientierung

Programm und Art der Umsetzung des Projekts orientieren sich laufend an den Rückmeldungen der Teilnehmerinnen*. Frauen*, die nicht nur teilnehmen wollen, sondern selber ihr Wissen und Können mit anderen teilen und an der Planung und Organisation mitarbeiten möchten sind herzlich willkommen, selbst eine Craftista zu werden. Dies erhöht auch grundsätzlich deren Interesse, Selbstbewusstsein und Kompetenz, sich bei politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen mit Bezug zu Technik und Naturwissenschaft einzubringen.

Anleitung durch Fachfrauen, Lernen in geschlechtshomogenen Gruppen

Fachfrauen* und porträtierte Feministinnen* - übernehmen eine ermutigende Vorbildfunktion. Das Lernen und Arbeiten mit anderen Frauen* und das Lernen von und mit Fachfrauen* stärkt das Interesse der Teilnehmerinnen* für naturwissenschaftliche und technisch-handwerkliche Inhalte und Aufgaben.

Parteilichkeit

Parteilichkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, Raum zu schaffen für Frauen* und Mädchen*, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihre Autonomie und Selbständigkeit zu fördern.

Technikorientierung

In die Vermittlung von technisch/handwerklichem Fachwissen und Fertigkeiten wird laufend eine ökologisch/ökotechnische Grundbildung einbezogen. Die frauen*gerechte Technikdidaktik berücksichtigt die Lerninteressen, Lernerfahrungen und Fähigkeiten von Frauen* im Umgang mit Technik/Handwerk. Dabei werden bewusst keine strikten Grenzen zwischen sogenannten „Frauen- bzw. Männerberufen“ und den dazugehörigen Kompetenzen gezogen.

Fachtheorie und Praxis verbinden

Angeregt durch die porträtierten Role-Models ermöglicht praktisches Tun und Ausprobieren in Verbindung mit theoretischen Inputs den Teilnehmerinnen* ihre individuellen Fähigkeiten, Vorlieben und Stärken zu erkennen. In der konkreten Arbeit wird an vorhandenem Wissen und der persönlichen Erfahrungswelt der einzelnen angeknüpft. Blockaden vor Fachsprache und Techniktheorie werden durch praktisches Anwenden in Verbindung mit verständlichen Erklärungen abgebaut.

Produkt- und Projektorientierung („learning by doing“)

Das produkt- und projektorientierte Arbeiten und Lernen an konkreten Projekten/Produkten ermöglicht einen einfachen und anschaulichen Zugang zu Technik und Handwerk. Auf diese Weise können technische Probleme erkannt und exemplarisch gelöst werden.

Biografie- und Kompetenzorientierung

Im Mittelpunkt der Arbeit und in der Vermittlung von fachspezifischem Wissen und Know-how stehen die Teilnehmerinnen*. Kompetenzorientierung bedeutet, bei den jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmerinnen* anzusetzen, sowie deren persönliche Erfahrungswelt und Lebenssituation zu berücksichtigen.

Organisationsform & Finanzierung

Bei der Einhebung von Teilnehmerinnen*beiträgen wurde auf soziale Staffelung (entsprechend Selbsteinschätzung) Wert gelegt, um Frauen* zu ermöglichen, die Werkzeuge und Maschinen auch ohne Bezahlung kostendeckender Beiträge nutzen zu können. Damit wurde erreicht, dass die Angebote besonders auch von Frauen* mit geringen finanziellen Ressourcen genutzt werden konnten.

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Informations- und Sensibilisierungsarbeit sind wichtige Bereiche unserer Öffentlichkeitsarbeit, um die gesellschaftliche Akzeptanz für das Thema „Frauen* in Technik-Handwerk-Naturwissenschaften“, sowie die Akzeptanz von Frauen* unterschiedlicher kultureller Herkunft und deren Grundbedürfnisse in der Stadt zu erhöhen. Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Initiativen dient uns als Informationsplattform und zum Austausch neuer Ideen. Die Basis unserer Öffentlichkeitsarbeit ist der Feminismus in einer gewachsenen und über die Jahrzehnte erweiterten transkulturellen Form.

Die Inhalte und Angebote des Projekts – insbesondere die Porträt-Artikel - werden über folgende Plattformen verbreitet:

- Website
- Newsletter
- Facebookseite
- Mailingliste Femail
- Newsletter - Reparaturnetzwerk / Umweltberatung
- Mutmacherei
- Grätzlzeitung VORwORTE (herausgegeben vom Verein zur Förderung der Kommunikation im Stadtteil)

Auch die lokale und regionale Vernetzung mit sozialen Einrichtungen und Frauen* und Mädchen*initiativen werden im Rahmen des Projektes genutzt.

Bisher bestehen Kooperationen und Zusammenarbeit u.a. mit:

- Verein Sunwork
- EBplus, Energieberatung und Umweltbildung
- SOHO in Ottakring
- Institut für Alterskompetenzen
- NONO – Nonstop Nordzeile
- Vokalwerkstatt
- Arbeitersamariterbund Wien / Haus Liebhartstal
- *peppa Mädchenzentrum
- Recycling Kosmos
- Repanet / die umweltberatung Wien
- Labor für Alltagskultur
- Freie Akademie Meidling
- Autonom feministisches FrauenLesbenMädchen Zentrum Wien
- come in 23 / Jugendzentrum
- Verein Jugendzentren der Stadt Wien
- fl@sh Mädchencafé
- Atelier Lehmspur und Feuerton
- Global 2000
- Netzwerk: „women solidarity in practical actions“
- Mutmacherei
- Plansinn, Agenda Wieden (Grätzl Werkraum)
- Über Grenzen denken
- Ms Baltazar's Laboratory

Ort der Durchführung / Öffnungszeiten

Die Angebote fanden in den Räumen des Verein Sunwork, Rosegggasse 33-35/2, 1160 Wien statt. Die Werkstatt inklusive Infrastruktur wurde während der Veranstaltungen zur alleinigen Nutzung angemietet. Es bestand eine hervorragende Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz der Wiener Linien (U3 und S45, Straßenbahnen 10, 44, 46, Bus 48A) und damit eine gute Erreichbarkeit für das ganze Stadtgebiet.

Die Werkstatt verfügt über 8-10 Arbeitsplätze. Bei Praxisangeboten war die Anzahl der Teilnehmerinnen* daher i.d.R. beschränkt. Bei Angeboten mit geringerem Praxisanteil konnten bis zu 12 Frauen* und Mädchen* teilnehmen.

Vereinsvorstand - Craftistas

Melanie van Bommel, Obfrau

Trainerin, Tischlerin, Videokünstlerin, Theatertechnikerin, Lichtdesignerin, langjährige praktische Erfahrung in der Anleitung von Mädchen* und Frauen* im handwerklich-technischen Bereich

Katharina Kuffner, Stellvertreterin der Obfrau

Doktoratstudentin der Geschichte, Lehrererfahrung an der Universität, Volunteerin in der Tischlerei und Möbelrestaurierung, vormals Leitung einer Fahrradselbsthilfewerkstatt, Übungsleiterin im Sportklettern und alpinen Skitouren gehen, Erfahrung in der Anleitung von Mädchen* und Frauen* im handwerklich-technischen Bereich

Maria Pieringer, Kassierin

Tischlerin, Fachsozialbetreuerin Schwerpunkt Behindertenbegleitung, Trainerin, DAF-DAZ
Trainerin, langjährige praktische Erfahrung in der Anleitung von Mädchen* und Frauen* im
handwerklich-technischen Bereich

Sousan Nasiri DI, Stellvertreterin der Kassierin

Technikerin, EDV Fachfrau, Erfahrung in Projektleitung/Projektorganisation

